

Netzwerk Friedens- und Konfliktforschung NRW

Jährliches Austauschtreffen und Fachtagung

09.09.2025, 13:00 - 18:15 Uhr,

Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV),
Ruhr-Universität Bochum (City Campus), Massenbergstraße 11, 44787 Bochum



Thema

Aktuelle Fragen der Friedens- und Konfliktforschung

Kontakt

Fragen und Anmeldung: ifhv@rub.de

Die bewaffneten Konflikte in der Ukraine, in Gaza und im Iran demonstrieren eindringlich, dass die Friedens- und Konfliktforschung (FuK) im Jahr 2025 so relevant wie kaum jemals zuvor ist. Dabei stellen sich neben bekannten Fragen zur Rolle des Völkerrechts und der Vereinten Nationen in Bezug auf diese Konflikte auch eine Reihe besonderer Fragen z.B. im Hinblick auf besondere Waffentechnologien, den Zugang zu humanitärer Hilfe und Zwangsmigration. Der fortschreitende Klimawandel droht, die Anzahl internationaler Konflikte weiter zu vergrößern, das Konfliktgeschehen zu verändern und die Konfliktfolgen wie Umweltschäden, Ressourcenknappheit und Migration zu verstärken. Welche Grundlagen, Ansätze und Antworten gibt es auf Fragen zum Umgang mit krisen- und konfliktbedingter gesellschaftlicher Transformation? Welche Konfliktaushandlungen rücken in den Vordergrund und wie können zivilgesellschaftliche und politische Entwürfe zum Frieden ausgehandelt werden?

Diese Fragen finden nicht nur medial große Aufmerksamkeit, sondern unterstreichen auch den Bedarf zeitgemäßer Friedens- und Konfliktforschung. Diesen Forschungsbedarf bedient das Netzwerk der Friedens- und Konfliktforschung in NRW (<https://friedenkonflikt-nrw.de/>) einerseits durch die bereits vorhandene Expertise der beteiligten Institute und Lehrstühle, und andererseits durch die geplante Einrichtung eines Friedenscampus NRW. Neben der individuellen Expertise der einzelnen Kooperationspartner:innen bietet das FuK-NRW dabei die Möglichkeit der interdisziplinären Friedens- und Konfliktforschung.

Die Jahreskonferenz ist eine Gelegenheit für Friedens- und Konfliktforscher*innen in NRW, sich zu vernetzen und über aktuelle Forschungsbefunde und -herausforderungen zu sprechen. Dazu sind alle – auch und insbesondere die nächste Generation der Forschenden – herzlich eingeladen.

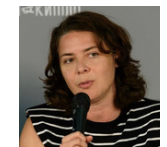
PROGRAMM

13:00-13:05 Kurze Begrüßung: Prof. Dr. Pierre Thielbörger, Geschäftsführender Direktor IFHV

13:05-14:20 Panel 1:
Sicherheit versus Gerechtigkeit – Aktuelle Friedensverhandlungen im Lichte von Recht und Politik (Moderation: Dr. Ana de la Varga)

Friedensverhandlungen bieten die Chance, gewaltsame Konflikte durch Dialog und Diplomatie zu beenden. Beispiele wie das Friedensabkommen in Kolumbien oder der Nordirlandkonflikt gelten als besonders erfolgreiche historische Beispiele und zeigen, dass nachhaltiger Frieden möglich ist. Aktuelle Bemühungen um den Frieden in Gaza oder in der Ukraine werfen aber zugleich ernste Fragen nach der Legalität und Legitimität solcher Verhandlungen auf.

- Rechtliche Grenzen eines Friedens-„Deals“ für die Ukraine (Prof. Dr. Pierre Thielbörger, Geschäftsführender Direktor, IFHV)
- Exklusivität und Geopolitik: Warum der amerikanische Verhandlungsansatz so prekär für die Ukraine ist" (Prof. Dr. Tobias Debiel, INEF)
- The Role of Media in Peace Processes in the Ukraine (Dr. Olena Zinenko, Kharkiv University & momentan PSI Visiting Fellow, IFHV)



14:20-15:15 Mittagspause

15:15-16:30 Panel 2:
Entwicklungen von Flucht und Migration in Europa und im Mittelmeerraum Aktuelle Herausforderungen und transformative Dynamiken (Moderation: Dr. Jürgen Altmann, TU Dortmund)

Beobachter:innen sprechen von einer neuen globalen ‚Welle‘ von Flucht und Migration. Tatsächlich gibt es gerade für Deutschland und Europa jedoch Hinweise darauf, dass die Zahlen insbesondere von Asylgesuchen abnehmen. Zu Fluchtursachen gehören weiterhin die steigende Zahl bewaffneter Konflikte, die dramatischen Folgen des Klimawandels und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, besonders u.a. im Nahen Osten und in Afrika. Viele Menschen machen sich auf den lebensgefährlichen Weg nach Europa, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. EU-Investitionen zur Bekämpfung von Fluchtursachen richten sich vornehmlich in den Komplex der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, während kommunale und regionale Strukturen mit dem Management von Integration und Versorgungsleistungen vernachlässigt werden. Dies erzeugt Spannungen und stärkt populistische und autoritäre Gruppierungen. .

- Zwangsmigration in Europa und Afrika (Prof. Dr. Conrad Schetter, Direktor BICC)
- Outsourcing Forced Migration and Safe Countries of Origin, in light of new jurisprudence (Jack Provan, IFHV, RUB)
- Flucht, Migration und Gewalt in gerichtlicher Aufarbeitung (Dr. Kerstin Eppert, IKG)



16:30-17:00 Kaffeepause

17:00-18:00 Jährliche Versammlung des Netzwerks; Moderation: Prof. Dr. Tobias Debiel, INEF, UDE

18:00-18:15 Abschlussbemerkungen: Prof. Dr. Conrad Schetter, BICC